

Silke Jochims (1942–2021)

Silke Jochims ist vielen bekannt als Vorreiterin, ja Pionierin der *Musiktherapie in der Neurorehabilitation*. Nach mehreren Abschlüssen an der Musikhochschule ging sie nach England, um Musiktherapie zu studieren. Von dort kommend fing sie 1984 an auf einer frisch geschaffenen Stelle im Bereich Frührehabilitation im Klinikum Bogenhausen in München zu arbeiten. Sie betrat damit Neuland, mutig und kreativ, probierte viel aus und brachte psychotherapeutisches Denken in dieses sehr medizinisch geprägte Berufsfeld. Mit zahlreichen Artikeln und ihrem 2005 erschienenen (und 2018 neu aufgelegten) Buch »Musiktherapie in der Neurorehabilitation«, konnte sie etliche internationale Expertisen versammeln. Sie gab damit vielen Musiktherapeut:innen, die sich neu in dies hoch komplexe Arbeitsfeld begaben, Anregung und Orientierung. So auch mir, als ich 1993 auf ihrer ehemaligen Stelle zu arbeiten begann. In den Folgejahren vollzog auch sie – inzwischen in Norddeutschland lebend und arbeitend – wie der gesamte Musiktherapiebereich den inhaltlichen Schwenk von einer eher psychotherapeutischen zu einer integrierenden Arbeitsweise: Die Ansätze sollten sich am Bedürfnis der Patient:innen orientieren, mal mehr auf die Verbesserung von Funktionen fokussieren, mal mehr auf die emotionale Situation. Das war ihre Botschaft und Haltung, die eine starke Spur in der neurorehabilitativen Musiktherapie hinterlassen hat.

Monika Baumann, München

*

Am Sonntag, den 19.9.2021 hätte Silke Jochims wieder bei uns an der UdK Berlin unterrichten sollen, einmal im Jahr, einen Tag lang – wie immer, seit dem Sommersemester 2015. Ich begleitete sie dabei, mir gefiel ihre Art des Denkens, ihre menschliche Haltung und wie sie ihr Wissen zum Thema »Musiktherapie in der Neurorehabilitation« vermittelte. Die Stunden waren wegen Corona mehrfach aufgeschoben worden, eine online-Lehre kam nicht infrage, wollte sie doch ihre Aufnahmen zeigen und diese mit den Studierenden teilen. Die Videos waren sehr alt, konnten nicht mehr überspielt werden; jedes Mal musste der Röhren-Fernseher in den Raum geschoben werden; der war nun entsorgt worden und wir hatten einen Adapter besorgt, extra für Silke, mit dem wir die alten Videos über den Beamer laufen lassen konnten. Alles war startklar, ich hatte geübt. Silke mochte es nicht, wenn die Technik nicht funktionierte, schon einmal waren ein paar



Sekunden eines Videos versehentlich gelöscht worden. Als Silke nicht, wie gewohnt, eine halbe Stunde vorher, vollgepackt mit Büchern und Videokassetten, bei mir im Büro stand und schließlich überhaupt nicht erschien, war mir sofort klar, dass etwas »Schlimmes« passiert sein musste. Ich fuhr schließlich zu ihr nach Hause. Da wir uns regelmäßig zweimal im Jahr trafen – im Winter zum Käsefondue bei chilenischem Wein, den sie extra für mich besorgte, im Sommer zu Fladenbrot mit leckeren Pasten – wusste ich auch gleich, wo ich hinmusste, ins Mehrgenerationenhaus in die Pappelallee. Silke wollte nach ihrer Lübecker Zeit unbedingt nach Berlin ziehen, an einen geschichtsträchtigen Ort, sie wählte den Prenzlauer Berg und zog ganz in die Nähe der Gethsemanekirche. Die eigene Geschichte und der Nationalsozialismus beschäftigten sie sehr, aber auch das geteilte und wiedervereinte Deutschland. Ich klingelte bei »Gemeinschaftshaus« und erfuhr von dem unerwarteten und stillen Tod Silkes. Die Gemeinschaft hatte ihrer drei Tage vorher gedacht und sie verabschiedet. Wir hatten uns am 5. Mai das letzte Mal getroffen, unsere Gespräche waren intensiv, egal ob es um persönliche, berufliche oder gesellschaftliche Dinge ging.

*»Wer sich entwickeln will, braucht Leistung als Ansporn, aber wer keine Leistung bringen kann, braucht dennoch Zuwendung, Liebe, Anteilnahme, das Gefühl des Angenommenseins«
(Jochims, S., 2003, S. 30)¹*

Unsere Kollegin Silke Jochims verstarb am 23.08.2021 in Berlin im Alter von 79 Jahren.

Prof. Dr. Susanne Bauer, Berlin

1 Silke Jochims: Musiktherapie im Spannungsfeld zwischen funktioneller Therapie und Psychotherapie, in: Neurol Rehabil 2003; 9 (Suppl 1): 23–S31

Beiträge von Silke Jochims in der Musiktherapeutischen Umschau

- 1990** Singend miteinander verbunden sein – Die Stimme im Zentrum der Therapie bei neurologischen Erkrankungen in der Frühphase, Heft 2, S. 127–131
- 1990** Da steh ich ohne Hülle da – Aspekte der Stimmimprovisation bei psychosomatischen Patienten, Heft 2, S. 150–157
- 1991** Krankheitsverarbeitung und freie Improvisation. Zur Funktion aktiver Klanggestaltung am Beispiel der Trauerarbeit, Heft 1, S. 4–20
- 1993** Stationäre Kurzzeitpsychotherapie am Beispiel der Depression im Alter, Heft 2, S. 115–125
- 1997** Wer vertritt die Deutsche Psychotherapie im Europäischen Verband für Psychotherapie? Heft 1, S. 44–47
- 1998** Nachfrage, Heft 4, S. 297–300